

Bernd Lötsch über HEINZ KOLLMANN

Viele Freunde unseres Hauses können sich das Naturhistorische Museum ohne Heinz Kollmann gar nicht vorstellen – kein Wunder – nach 42 Jahren Custodiat, davon 25 Jahren als Direktor der Geologie und 6 entscheidenden Jahren als Erster Direktor – mit Dachausbau, Sanierungen und Umstrukturierungen, sensationellen Ausstellungserfolgen mit Dinosaurier I (1984) und Dinosaurier II (1993). In seiner ruhigen seriösen Art hat Kollmann dem Museum hochinteressante Sponsoren gewonnen – so z.B. die späten Nachfahren des Sammlungsgründers Jean de Baillou oder den kenntnisreichen Amateur-Vulkanologen und erfolgreichen Wirtschaftsmann Oskar Ermann, ebenso wie den seinerzeitigen Generaldirektor der Salinen Dr. Knesicek. 1995 ehrte das Museum und dessen Freunde Heinz Kollmann mit der selten vergebenen Ferdinand-v.-Hochstetter-Medaille. Der Region Gams – deren Kreideschichten seine mikropaläontologische Dissertation gewidmet war – blieb Kollmann sein Leben lang treu – er hilft ihr auch weiterhin beim Aufbau eines naturkundlichen Museums.

Der langen Liste seiner Spezialpublikationen, die ihm unter anderem den Othenio-Abel-Preis der Österr. Akademie der Wissenschaften einbrachten, steht auch ein beachtliches Œuvre der Wissenschaftsvermittlung zur Seite: Ausstellungskataloge, mehrsprachige Museums- und Saalführer, wissenschaftliche Sammelwerke, Mitwirkung an Schulbüchern und seine „Schätze im Boden“.

Besonders freut es mich, dass Heinz Kollmann in harmonischer Kooperation mit seinem Team der Geo- und Paläoontologie noch vor seiner Pensionierung etwas vollbringen konnte, wofür ihm die aufreibenden Jahre als Erster Direktor keine Zeit gelassen hatten: die Neuaufstellung der eineinhalb Jahrzehnte zerlegten, gesperrten Geologie-Schausäle 9, 8 und 7. Immerhin hatte er schon davor mit seinem neu gestalteten Dinosauriersaal (X), diesem, beim Publikum beliebtesten Thema eine imposante Bühne der Wissenschaft geschaffen, die wir nur noch in marginalen Teilbereichen behutsam weiterentwickeln können, wenn dies der Kenntnisfortschritt einmal erfordert.

Die letztendliche Neuaufstellung der Säle Tertiär bis Präkambrium, in der konkreten Verwirklichung von 1999 bis 2002, war ein ganz großer Wurf mit den von ihm über Jahrzehnte neu hinzugewonnen erdgeschichtlichen Belegen höchster Sammlerqualität und Anschaulichkeit. Eine eindrucksvolle Saalflicht, die dem weltberühmten Haus am Ring die höchste Ehre macht – zeitgemäß in der Aussage, doch zeitlos gültig in der sensiblen Einpassung in das imperiale Gesamtkunstwerk.

Wer Heinz Kollmann alljährlich am Weihnachtstag etwa mit Zylinderhut und rollender Fossilienkiste vor staunenden Kindern erlebt hat – wenn er wie ein Zauberer die Reste ausgestorbener und rezenter Tiere ertasten und erraten ließ und seine Schnurren dazu erzählte, oder wenn er den kleinen Höhlenbären in der Phantasie seiner junge Zuhörer zum Leben erweckte, sah man, wie sehr es zum Wissenschaftler gehört, sich selbst das Kind im Manne zu erhalten. Wenn ich einen Wunsch äußern dürfte, so den, dass er uns – und dem so wichtigen Familienpublikum – diese liebenswerte Gabe in unserem Museum – was sage ich – seinem Museum auch in Zukunft einmal im Jahr zu Weihnachten zum Geschenk machen möge.